

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

„Aeußerst prunkvoll!“

Marburg 31. Juli.

„Aeußerst prunkvoll“ wird nach der Versicherung halbamtlicher Blätter der Empfang sein, welchen Oesterreich dem Schah von Persien bereitet!

Also doch! Und trotzdem und alldem — zumal trotz Massenarmuth, Börsenkrach und hoher Besteuerung? Ja! Und wir finden es auch ganz folgerichtig. Nach der Gründung der theueren Gesandtschaft in Teheran ist es nur in der Ordnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die mit dem König von Persien angeknüpft worden, durch großartige Feste ihre Bestätigung erhalten. Und nachdem zur Bewirthung fremder Herrscher während der Weltausstellung anderthalb Millionen Gulden bewilligt worden — ist es nicht auch wieder in der Ordnung, daß dieses Geld seiner Bestimmung gemäß verausgabt wird?

Die Ordnungspartei hat also kein Recht, gegen dieses „Aeußerst prunkvoll“ ihre Stimme zu erheben — und nur jene besitzen es, welche die diplomatische Vertretung dort Hinten für überflüssig erklärt, und sich auch für die Verweigerung der anderthalb Millionen ausgesprochen.

Der glänzende Empfang des Schah von Persien dient als glänzendes Beispiel, um die Lehre von der Volksmäßigkeit und Grundfäßlichkeit in Politik und Wirtschaft zu erläutern.

Bur moralischen Situation.

Gedanken über die „moralische Situation“ veranlassen den „Oesterreichischen Oekonomist“ zu einem geharnischten Aussag.

Keine Zeit, schreibt der Verfasser, kann sich rühmen, so viele naturwissenschaftliche Kenntnisse ausgestreut zu haben, als die unserige. Und kaum jemals hat des Aberglaubens so viel grassirt, ist das Bewußtsein der Massen so getrübt gewesen, als wieder in unserer Zeit. Es hat sogenannte dunklere Perioden gegeben, wo die Natur der Dinge nur höchst oberflächlich, oft falsch erkannt, das große Gesetz der Ursachlichkeit vom Fetischdienste zugedeckt, der Verstand der Menschen weniger geübt als von der Fantasie genarrt war. Aber zu jenen Zeiten lebte ein unendlich höherer moralischer Muth in den Menschen als heute, wo diese kostbarste menschliche Tugend mit der Baternie gesucht werden muß.

Es scheint also, als ob trotz der Versicherungen und Beweisführungen der Philosophen Theorie und Praxis, Erkenntniß und Charakter sich nicht so absolut bedingten, ja als ob gar das detaillirte Wissen die thätige Natur des Menschen schädige. Schiller that in dieser Beziehung einmal einen viel beanständeten Ausspruch:

„Sie geben, ach, nicht immer Blut,
Der Wahrheit helle Strahlen;
Wohl denen, die des Wissens Gut
Nicht mit dem Herzen zahlen.“

Wohl wissen wir, daß die Gegner einer solchen Anschauung einwerfen: Das sei eben noch nicht das rechte Wissen, welches den Charakter nicht stähle; halbes Wissen sei in solchem Betracht

schlimmer als instinktives Leben. Und wir sind weit davon entfernt, unserer Epoche die Beschuldigung des Halbwissens, des Herumschnüffeln an der Wissenschaft, des Kosten und Versuchens zu ersparen. Immer bleibt jedoch der Satz stehen, daß das 16. Jahrhundert bei wenig Einsicht in die Natur ein herrliches, gewaltiges Jahrhundert war; daß das 18., welches sich mit ethischen kühnen Allgemeinheiten befriedigte, große Dinge leistete; wogegen dem 19. Jahrhundert eine unleugbare Lauheit und Flaueheit anhaftet.

Man hat unserem Jahrhundert den Namen des „demokratischen“ beigelegt, und ihm wie zum Spotte das allgemeine Stimmrecht geschenkt. Wo aber sind die selbständigen Persönlichkeiten, die ausgeprägten Individualitäten, welche dieses allgemeine Stimmrecht voraussetzt? Niemals sind die Geschicke der Völker von einer geringeren Zahl von Personen geleitet und bestimmt worden, als in der Periode des allgemeinen Stimmrechtes. Man nehme einmal aus der Generation von 1848—1874 die drei Namen: Louis Napoleon, Camillo Cavour und Otto Bismarck heraus, und baue sich dann die Geschichte der 25 Jahre auf, wenn man kann! Louis Napoleon hat 20 Jahre lang mit dem allgemeinen Stimmrecht geherrscht, gerade als wenn keine Wahlurne in Frankreich existirt hätte. Italien ist auf dem Wege nach Rom und zur formalen Einheit gelangt, den Cavour vorgezeichnet: fremde Allianzen ausnuzen und gegen einander auspielen. Bismarck regiert Deutschland, als ob es gar keinen Reichstag gäbe; die Komplimente, die er zuweilen einem Bamberger hinwirft, sind doch nur Redensarten. Von der Initiative irgend einer Partei ist in Berlin gar keine Rede, es sei denn die Centrum- oder Katho-

Feuilleton.

Rhiva.

(Schluß.)

Die Hauptstadt Rhiva liegt an zwei Kanälen und ist mit einem über 6 Werst langen Lehmwall von 10 Fuß Höhe umgeben. Im Innern umgibt eine andere 2 Werst lange Mauer von 3 Faden Höhe und 4 Faden un-tere Dicke die Paläste des Khans, die Häuser der Würdenträger und einige Medressen (höhere geistliche Schulen), deren Rhiva überhaupt 22 zählt.

Diese innere Stadt bildet eine Art Citadelle mit drei Thoren, an deren Seiten ungefähr 20 Kanonen auf Lafetten stehen. (Auserdem lagen 1869 in einem Schuppen der Citadelle noch 60 Kanonen, die in letzterer Zeit gegossen zu sein scheinen.) Die äußere Stadt hat einen großen Bazar, und in der Umgegend liegen viele Gärten und die Sommer-Residenzen des Khans. Die Stadt hat ungefähr 20,000 Einwohner.

Kungrad am Taldyl hat in seinen trümmerhaften Häusern 6—8000 Einwohner und treibt einen ziemlich bedeutenden Vieh- und Produkenhandel. Rhodsheili, 65 Werst südöstlich

von Kungrad, soll 8000 Einwohner zählen, wobei man wahrscheinlich die umliegenden Dörfer mitgezählt hat. Khasar-Asp, 57 Werst östlich von Rhiva, nächst diesem die bestbefestigte Stadt, hat ungefähr 4000 Einwohner. Viele andere Ortschaften, von denen mehrere als kleine Forts dienen, tragen eben nur den Namen von größeren Städten.

Die Eintheilung des Landes richtet sich nach der Zahl der Städte, deren jeder eine bestimmte Zahl von Dörfern zugetheilt ist. Die Städte werden von Beamten des Khans willkürlich verwaltet. Die Justiz wird entweder von dem Khan persönlich oder von den Richtern geübt, die, da die Bevölkerung dem sunnitischen Bekenntnisse anhängt, theils nach dem geschriebenen Gesetze (Schariat), theils nach dem überlieferten (Adat) entscheiden.

Oft wird auch ein Rechtsfall der vollständigen Willkür der höchsten Administrativ-Beamten anheimgegeben. Die bestehenden Steuern sind das Salz, das von jedem Hausbesitzer mit 4 bis 20 Rubel jährlich und mit zwei Fünfteln der Ernte erhoben wird, wenn der Ackerbau auf dem Lande des Khans betrieben wird; die Takapnaja, die in verschiedenen Beträgen von den Gärten zu entrichten ist.

Von den nomadistrenden Völkern zahlen die Karakaspaken ein Stück von je 100 Schafen.

20 Kindern und 6 Kameelen, die Kirgisen etwas weniger. Diese Abgabe wird in Geld berechnet. Von den importirten Waaren werden 2 1/2 Prozent des Werthes erhoben. Trotz der Höhe dieser Steuern wird die Bevölkerung noch oft genug mit außerordentlichen Abgaben bei allerlei besonderen Gelegenheiten heimgejagt.

Der Khan Muhamed-Rachim ist ein junger Mann von 25 Jahren und mit schwachem Charakter, der sich wenig um die Regierungsgeschäfte kümmert und seine Zeit im Harem oder auf der Falkenjagd zubringt.

Ueber die Physik des festen Erdkörpers.

Professor Helmholtz hielt unlängst in Barmen einen Vortrag über „die Physik des festen Erdkörpers“, dessen Inhalt wir nachstehend mittheilen:

Der Vortragende ging bei seiner Betrachtung von der Frage aus: Was wissen wir von dem Kern der Erde, soweit uns derselbe zugänglich ist? Zugänglich ist uns freilich nur eine relativ sehr dünne oberflächliche Schicht; denn Bohrlöcher sind ins Innere nur bis 2000 Fuß getrieben worden, d. h. nur 1/10000 des Erddurchmessers,

lische Partei, mit welcher die Fortschrittsleute wieder in Schwach gehalten werden.

Nicht erst heute sprechen wir unsere Bewunderung darüber aus, daß der gewaltige Ringkampf zwischen zwei Nationen, der zugleich an Homer und Alexander erinnert, so geringe moralische Nachwirkung übte, daß die ganze Begeisterung so ordnungsmäßig verlief, daß auf den Gebieten der Phantasie und des Gedankens, in Kunst und Wissenschaft, so gar nichts dauerndes entstand. Das bishon blöder Chauvinismus, welches die Nationalliberalen im Schnappjagd der Soldaten zusammen lasen, und worin wir nur eine böse Zugabe zu den fünf Milliarden erblicken, wird man doch wahrlich nicht als moralische Erregungschicht anpreisen wollen.

Selbst die „religiöse Bewegung“ gegen die Unfehlbarkeit im Vatikan erscheint uns wie eine Satyre auf das „Volk der Denker“, welches sich so eben einen neuen Bischof fabriziert hat, dessen „Konjekturation“ zur Ha. pt- und Staatsaffäre wurde! Wo bleibt dabei das Volk der Kant, Fichte, Hegel, Strauß und Feuerbach?
(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages

Die Ruthenen bleiben den Polen gegenüber unverföhlich. Die Führer der Ersteren gehen in der Wahlbewegung mit Eifer und Klugheit vor; sie reisen ans Land, verkehren mündlich mit den Stammesgenossen und suchen überzeugend auf dieselben einzuwirken. Ein Beleg für das festgewurzelte Mißtrauen gegen die Polen ist der Beschluß des Ruthenenkomites, Schriftstücke an Parteigenossen durch fahrende Freunde oder eigene Boten zu befördern, statt sich der Postanstalten zu bedienen — wegen der polnischen Postbeamten!

Die französische Nationalversammlung hat ihre Sitzungen geschlossen. Die Botschaft des Präsidenten Mac Mahon, welche bei dieser Gelegenheit verlesen wurde, betont namentlich die Einigkeit zwischen Regierung und Volksvertretung und preist die weise Haltung der letzteren. Für dieses Lob werden die Mitglieder der Versammlung dankbar sein und bei Festmessen, Festessen, Kirchfahrten pflichtschuldigst das Lob der Regierung verkünden.

In England soll das Wahlrecht auf die Ackerbau-Bevölkerung ausgedehnt werden. Die freisinnige Presse bricht diese Maßregel willkommen, denn es wird durch dieselbe ein Ueberbleibsel der Leibeigenschaft, eine Ungerechtigkeit in der Verteilung des Wahlrechtes beseitigt.

Den ausländischen Sozialisten in Spanien fehlt jede Oberleitung und mit dieser auch die Einheit der Führung. Das blinde Mißtrauen, welches sich gegen einzelnen Befehlshaber zeigt, ist gleichfalls ein schwerer Fehler, der, wie in Paris, den Untergang bedroht.

Vermischte Nachrichten.

(Verwendung aufgehobener Klöster.) Der sozialdemokratische Gemeinderath von Radz (Spanien) läßt die Klöster umbauen, um Arbeiterwohnungen herzustellen.

(Spartakassen in Ungarn.) Ungarn besitzt 305 Spartakassen mit einem eingezahlten Aktienkapitale von 22 Millionen.

(Ueber das Auftreten der Cholera in Wien.) In der ersten Sitzung des Grazer Gemeinderathes vom 28. Juli gab Prof. Blodig merkwürdige Aufklärungen über das Auftreten der Cholera in Wien. Der Polizeibezirksarzt auf der Landstraße in Wien, Dr. Kreuzer, hat diese Krankheit bei ihrem Auftreten genau beobachtet und bis zu ihrem Erlösche verfolgt. Er habe sich in den Jahren 1836, 1839, 1846, 1854, 1855, 1866 auf dem Plane von Wien immer das Haus bezeichnet, in welchem der erste Cholerafall vorgekommen und es habe sich gezeigt, daß in allen diesen Jahren immer dasselbe Haus war. Auch die Richtung sei immer dieselbe geblieben. Immer sei die Cholera im tiefen Graben ausgebrochen, habe sich dann über den Salzgraben und von dort über die Leopoldstadt ausgebreitet.

(Internationaler Kongreß der Land- und Forstwirthe.) Dieser Kongreß, welcher vom 19. bis 25. September l. J. zu Wien stattfindet, wird sich u. A. auch mit folgenden Fragen befassen: Welche Maßregeln sind zum Schutze der für die Bodenkultur nützlichen Vögel zu ergreifen? Welche internationalen Vereinbarungen erscheinen notwendig, um der fortschreitenden Verwüstung der Wälder entgegenzutreten?

(Ueber den Religionsunterricht.) Die Bekehrerkonferenz in Graz erklärt, daß der Religionsunterricht, wie derselbe gegenwärtig in den Schulen erteilt wird, den Grundsätzen einer vernünftigen Erziehung nicht entspreche, vielmehr zu kirchlichen Sonderzwecken mißbraucht werde.

(Gesundheitspflege. Reinigung des Brunnenwassers.) Ueber die Reinigung des Brunnenwassers wird der „Grazer Tagespost“ folgendes mitgeteilt: „Die rationelle An-

wendung von Desinfektionsmitteln ist zu allen Zeiten für die allgemeine Gesundheitspflege von hoher Wichtigkeit, namentlich aber bei drohenden oder bereits vorgangenen Epidemien. Karbolsäure, und Eisenvitriol zur Desinfektion in Spitälern, Schulen, Kasernen, Schlachthäusern, Aborten und Kloaken sind in Oesterreich bereits ziemlich eingebürgert. Aber das übermangansaure Kali, welches in England, Frankreich, Deutschland und Rußland zur Desinfektion der Brunnen und des Trinkwassers bereits allgemeine Verwendung findet, ist in Oesterreich noch ganz unbeachtet geblieben und doch ist es von höchster Wichtigkeit, gerade für gesund. s Trinkwasser ausreichende Sorge zu tragen. Selbst die Sanitätsbehörden treffen in den seltensten Fällen das Richtige. Mit dem beliebigen behördlichen Absperren der Brunnen, nachdem sich schädliche Wirkungen bereits eingestellt, ist wenig abgeholfen; es wäre viel zweckmäßiger, durch Desinfektion derselben die Seuchenherde in vorhinein zu beseitigen. Das übermangansaure Kali zerstört gründlich in kürzester Zeit alle im Wasser enthaltenen gesundheitschädlichen organischen Stoffe. Mit dem geringen Kostenaufwande von 9 bis 18 Kreuzern kann ein Brunnen über Nacht vollkommen desinfiziert werden, so daß er des Morgens ganz reines, farb- und geschmackloses, gesundes Trinkwasser bietet. Vollends ver-schwinnend sind die Kosten zur Desinfektion des Wassers in Gefäßen für den Hausgebrauch, weil ein paar Krystalle des übermangansauren Kali genügen, um eine Maßflasche Wassers binnen 15 Minuten zu reinigen.“

Marburger Berichte.

(Bezirksvertretung Sonobitz.) Die Wahl des Herrn Ladislaus Pössel zum Obmann und jene des Herrn Anton Stanzer zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Sonobitz ist bestätigt worden.

(Bezirksrichter in Mured.) Herr Joseph Janschitz, Bezirksrichter in Erdning, ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Mured übersetzt worden.

(Ungewitter.) Die Gemeinde Podgorje und Unter-Raswald, Bezirk Windischgraz, wurde am 24. Juli von einem heftigen Ungewitter heimgesucht. Der Hagel beschädigte Felder und Wiesen; die Vögel traten in Folge des Wollenbraches aus und der Sturmwind deckte Häuser und Wirtschaftsgeläude ab.

(Raubmord.) Am 26. Juli Nacht wollte Simon Bosot, Grundbesitzer in Gladomes,

(das erste dieser Art wurde bei Rehme in Westfalen eingetrieben).

In Bezug auf die mechanische Beschaffenheit des Erdinnern findet man in solchen Bohrlöchern dieselben Thatfachen, die man schon vorher an Felswänden, Durchstichen, Steinbrüchen u. s. w. beobachtet hatte, daß nämlich die oberflächliche Schicht meistens aus sedimentären, d. h. geschichteten Gesteinen besteht, welche offenbar wässerigen Ursprunges sind. Dafür sprechen die Regelmäßigkeit der Schichtung und der Einschluß organischer Reste.

Die letzteren sind von großer Wichtigkeit für die Herstellung der geologischen Geschichte geworden, wobei freilich der Zeitraum für eine einzelne Epoche vollständig unbekannt ist. Nur soviel läßt sich sagen, daß er außerordentlich groß ist und daß eine Menge verschiedener Bildungen auf einander folgte, daß also die Urgeschichte der Erde eine ganz enorme Zeit einnehmen muß.

Die sedimentären Schichten haben aber die horizontale Lage, in der sie abgesetzt wurden, vielfach geändert; sie sind zerrissen, gesenkt oder gehoben worden. An gehobenen Schichten haben sich hier und da jüngere horizontale angelegt.

Dadurch wird es möglich, für einzelne Erhebungen auch die Epochen der Erhebung anzugeben und eine Chronologie für die Bildung

der Gebirge aufzustellen, wobei man findet, daß die gegenwärtig größten und höchsten auch die jüngsten sind.

Die geologische Geschichte zeigt so, daß ein fortdauernder Wechsel von fast unzähligen Hebungen und Senkungen stattgefunden hat. Man hat sich dieselben früher als die Folgen großer Revolutionen vorgestellt; neuere Untersuchungen dagegen haben nachgewiesen, daß solche Hebungen und Senkungen auch jetzt noch vorkommen, theils langsam und beinahe unmerklich, theils ruckweise mit größeren oder geringeren Erderschütterungen verbunden, was Redner an zahlreichen Beispielen vorführt.

Mit der gewöhnlichen Vorstellung, daß die Erde das absolut Feste sei, sieht es also übel aus. Die Erklärung für die Hebungen und Senkungen ist schon längst gesucht worden in der höheren Temperatur des Erdinnern. Man hat bei Bergwerken und Bohrlöchern gefunden, daß die Temperatur nach der Tiefe zu stetig zunimmt und zwar bei je 90—95' um 1° C. Wenn diese Temperaturzunahme in gleicher Weise fortgeht, so muß in einer Tiefe von 4 Meilen lebhaftes Rothglühen stattfinden und in der von 6 1/2 Meilen der Basalt schmelzen. Das in der Tiefe wirklich höhere Temperaturen vorkommen, zeigen die warmen Quellen und vulkanischen Erscheinungen.

Daraus hat man nun den Schluß gezogen, daß die Erde wesentlich bestehe aus einem Kern von geschmolzenen Gesteinen, welcher von einer 4 bis 6 Meilen dicken, erhärteten und festen Rinde umgeben sei; dann wäre die Erde eine relativ dünne Blase (denn 4 Meilen gegen 855 bis zum Mittelpunkte ist keine große Tiefe), die mit einer feuerflüssigen Masse gefüllt wäre. Unter solchen Umständen erschien es begreiflich, daß diese dünne Schicht sich heben und senken könne; nur bot es für die Anschauung Schwierigkeiten, daß ein 4 Meilen dickes Gewölbe, aufgebaut aus Gesteinen, welche mindestens die Festigkeit wie unsere Steine haben, erhebliche Biegungen und Verzerrungen erleiden sollte.

Da mußte man sich die Frage stellen, wie fest die Erde eigentlich sei, und ob sie wirklich denjenigen Kräften, welche sie zu verbiegen streben, auch widerstehen kann. Diese Frage hat W. Thompson (in Glasgow) mit Hilfe der Theorie der elastischen Körper zu beantworten gesucht, und er fand, daß die Kräfte, welche die Gestalt der Erde zu verändern und umzuformen streben, die Anziehungen der Sonne und des Mondes auf verschiedene Theile der Erde sind.

Zunächst kommt hier in Betracht die Präcession, die Beobachtung, daß die verlängerte Erdachse (die jetzt auf den Polarstern zeigt) nicht auf einen konstanten Punkt trifft, sondern sich

Gerichtsbezirk Windisch-Feistritz, von Unter-Boznitz nach Hause gehen. In der Nähe dieses Ortes wurde er auf der Straße von Andreas J. Inwohnersohn aus Rüstendorf, überfallen, mit einem Knüttel erschlagen und beraubt. Der Thäter befindet sich bereits in gerichtlicher Haft — Dank dem Eifer, mit welchem die Gensdarmarie demselben nachgeforscht.

(Einbruch.) In Ober-Einsko wurde das Weingartenhaus des Grundbesizers Joseph Verboschel erbrochen und daraus eine Baarschaft von 134 fl. 88 kr. gestohlen.

(Verunglückt.) Am Mittwoch, 7 Uhr früh, wurde in der Staudinger'schen Lederfabrik ein Arbeiter beim Schmirren des Rades von diesem erfasst und derart verletzt, daß er in das Krankenhaus getragen werden mußte, wo er schon nach einer Stunde starb. Der Verunglückte soll eine zahlreiche Familie hinterlassen.

(Weinbauerschule.) Herr Dr. Göthe hat einen Ruf an die Weinbauerschule in Brumath bei Straßburg erhalten.

(Allgemeine Arbeiterversammlung.) Am Sonntag 9 Uhr Vormittag wird in der Göp'schen Bierhalle eine allgemeine Arbeiterversammlung abgehalten; Gegenstände der Verhandlungen sind: 1. Die Beschickung eines österreichischen Arbeitertages, 2. Der Vörsentrach und die Arbeiter.

(Haltstelle Bembach.) Am 1. August wird die Haltstelle Bembach wieder eröffnet.

Letzte Post.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung der Neuwahlen soll in der zweiten Hälfte des nächsten Monats stattfinden.

Die Montenegroer sind in türkisches Gebiet eingefallen.

Von 120 Bewerbern, die bei der letzten Prüfung in die französische Militärschule St. Cyr aufgenommen worden, sind 100 aus einer Jesuitenschule hervorgegangen.

Vom Büchertisch.

Der deutsch-französische Krieg.

Von J. G. L. Sinclair,

Mitglied des englischen Parlaments.

(Berlin und London, bei Asher u. Komp. 1873.)

Der Namen des Verfassers steht aus den Seiten des deutsch-französischen Krieges her noch in vortheilhafter Erinnerung.

Derselbe, in früheren Jahren selbst Offizier, hat sich mehreremale auf dem Kriegsschauplatz aufgehalten, kennt Deutschland und Frankreich genau, hat erstere kurz vor und während des Krieges bereist, nach der Schlacht von Sedan die Schlachtfelder und Ambulanzen als ein aufmerksamer Beobachter besucht und ist in wiederholten ausführlichen Zuschriften an die „Times“, den „Morning Advertiser“ und andere Blätter, sowie in Flugschriften und öffentlichen Vorträgen für die deutsche Sache und wider die englischen Gegner derselben manhaft eingetreten.

Überall in seinen umfangreichen Artikeln verband Sinclair lobenswerthe Unparteilichkeit mit der gerechtesten Auffassung der Sachlage. In einer überraschend genauen und durchaus der Wahrheit entsprechenden Weise schildert er das Wesen der Franzosen, so wie die Handlungsweise der Deutschen, belegt die angeführten Thatsachen, so daß man den aufmerksamen Beobachter des Kriegsschauplatzes nirgends vermißt.

Selbstverständlich ist es von hohem Interesse, die Ansichten eines feingebildeten, unabhängigen Ausländers über den Charakter der beiden streitenden Nationen und über den blutigen Kampf selbst, über die Höhe der Kriegskontribution, über die Abtretung von Elsaß und Lothringen u. s. w. zu hören, die doch bei aller Vorliebe für die eine oder die andere Nation im ganzen unparteiischer ausfallen werden, als die Ausführungen eines einheimischen Erzählers.

Der Verfasser hat in dem vorliegenden Werke seine Publikationen zur Zeit des Krieges, seine Urtheile, seine Wirkungen zusammengefaßt und davon auch eine deutsche Ausgabe veranstaltet. Er nennt dieselbe mit Recht eine Vertheidigung der deutschen Sache vom Standpunkte der internationalen öffentlichen Meinung. Derselbe enthält aber auch die in den „Times“ und anderen Zeitungen während des Krieges erschienenen Briefe, ein ergänzendes Kapitel über die tatsächlichen und wahrscheinlichen Folgen des Krieges, Citate aus etwa 150 englischen, französischen und deutschen Schriftstellern über diesen Gegenstand, ferner ein Verzeichniß der französischen Niederlagen und Siege seit dem Jahre 1000 nach Chr. bis auf die neueste Zeit (wir erwähnen daraus nur die interessante Thatsache, daß die Franzosen die verschiedenen deutschen Stämme im Laufe der Jahrhunderte 67mal geschlagen haben und von ihnen 68mal geschlagen worden), mit Karten des deutschen und französischen Gebietes in den Jahren 1626, 1812 und der Gegenwart.

Verichtigung.

Da die in der Nummer 86 Ihres schätzbaren Blattes erschienene „Erklärung“ des Herrn Joh. Dominikus Unrichtigkeiten enthält, wird die verehrliche Redaktion mit Bezugnahme auf Artikel II. des Gesetzes vom 15. Oktober 1868 R. G. Bl. Nr. 142 eingeladen, die nachstehende Verichtigung in die nächste Nummer ihres Blattes aufzunehmen:

Der k. k. Landeslehrer hat in Folge Ermächtigung des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 24. Juni l. J. die Bezirkschulinspektion für die Schulbezirke Umgebung Warburg, Windischfeistritz und St. Leonhardt provisorisch dem Hauptlehrer an der Warburger Lehrerbildungsanstalt, Professor Franz Robitsch, übertragen.

Graz am 28. Juli 1873.

Rom k. k. steierm. Landeslehrer.

Der Vorsitzende:
Rübed.

Eingefandt.

Von der Lehrerbildungsanstalt.

An der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt, die durch Rekrutierung eine Anzahl der tüchtigsten Böglinge verloren hat, wurden die mündlichen Maturitätsprüfungen am 24. 25. und 26. d. M. unter dem Vorstehe des k. k. Landeschulinspektors A. Robitsch abgehalten. Derselben hatten sich 14 Böglinge des 3. Jahrganges und ein externer Kandidat unterzogen. 5 Kandidaten erhielten ein gutes und 5 ein genügendes Lehrbefähigungszeugniß, 3 können nach einem halben und 1 nach einem ganzen Jahre die Prüfung wiederholen. Nur der externe Kandidat bedarf, um zur Wiederholungsprüfung zugelassen zu werden, der höheren Genehmigung. Am 29. d. M. wurde das Studienjahr mit der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen. Im 1. Jahrgange erhielten ein gutes Fortgangszeugniß 6, ein genügendes 3 und ein ungenügendes 3 Böglinge, während im 2. Jahrgange 2 Böglinge eine sehr gute, 4 eine gute, 4 eine genügende und 2 eine ungenügende allgemeine Fortgangsnote erhalten.

In Folge der oben erwähnten Verluste durch die Rekrutierung war bis Ende des Studienjahres die Gesamtzahl der ordentlichen Böglinge in allen 3 Jahrgängen auf 38 herabgesunken.

am Himmelsgewölbe in einem kleinen Kreise herum bewegt, zu dessen Durchlaufung sie 25 bis 26000 Jahre braucht. Aus dieser Präzessionsbewegung hatte schon Hoplins den Schluß gezogen, daß die Erde keine hohle Blase sein könne, sondern sehr fest sein müsse, um der hier wirkenden Kraft, welche die Äquatorialebene immer mehr der Sonne zuzuwenden strebt, den nöthigen Widerstand zu leisten.

Noch entscheidendere Resultate geben die Untersuchungen über Ebbe und Fluth; dieselben zeigen, daß die Nachgiebigkeit der Erde unter Einwirkung der stutherregenden Kraft der Sonne und des Mondes nicht größer, sondern eher noch kleiner ist, als die einer soliden Gußstahlkugel von dem Durchmesser unserer Erde.

Aus den Vorgängen der Präzession wie der Fluthbewegung geht also hervor, daß der Erdkörper einen sehr hohen Grad von Festigkeit haben muß, denn eine bloße hohle Blase bei weitem nicht zeigen könnte, so groß, daß sogar die festesten unserer Materialien kaum zureichen, diese Festigkeit zu erklären.

Bu diesen Ueberlegungen tritt ergänzend hinzu die mechanische Wärmetheorie, welche die Wärme nicht als imponderablen Stoff, sondern als eine Bewegung der kleinsten Theile (Moleküle), betrachtet. Eine ihre Folgerungen ist die, daß der Schmelzpunkt der verschiedenen Körper

durch Druck verändert werden muß, wobei sich die Körper verschieden verhalten. Das Wasser z. B. dehnt sich aus, wenn es gefriert; beim Uebergang aus dem festen in den flüssigen Aggregatzustand wird es sich also zusammenziehen. Die meisten anderen Körper dagegen dehnen sich aus, wenn sie schmelzen und ziehen sich zusammen, wenn sie fest werden. Hierher gehört z. B. Ballrath; dessen Schmelzpunkt wird bei einem Druck von 100 Atmosphären schon um 3 1/2° C. vermindert. Der Druck im Innern der Erde ist aber noch ungeheuer viel höher.

Fragen wir nun, wie die ursprünglich glühendflüssige Erde erstarrte, so konnte sie sich wie das Wasser verhalten, und dann wären die eben fest gewordenen Schichten auf der Oberfläche geschwommen und hätten endlich eine dünne Decke gebildet.

Hier kämen wir also wieder auf eine dünne Decke und die Hypothese wird deshalb verworfen werden müssen. Verhält sich dagegen die Erde, wie die meisten andern Körper, so sanken die festen Schichten ein, kühlten allmählig die tieferen Schichten ab, und eine feste Erde wurde so von innen heraus aufgebaut.

So lange nun die Erde flüssig war, konnte die Temperatur zwischen dem tiefen Kern und der Oberfläche sich leicht sowohl durch Leitung als auch durch Bewegung der flüssigen

Masse ausgleichen; sobald aber die Masse starr wurde, war der Austausch nur durch Leitung möglich und wurde dadurch viel langsamer, daß seit der ersten Erstarrung an der Oberfläche, bei der Schmelztemperatur der Gesteine (2000°) bis jetzt 24 1/2 Millionen Jahre vergangen sein müssen. Die Wärmemenge, welche gegenwärtig noch aus der Tiefe heraufkommt, ist eine verhältnißmäßig so unbedeutende, daß sie auf das Klima keinen Einfluß mehr hat.

Immerhin verliert dadurch das Erdinnere noch immer an Wärme; dadurch fühlen sich die inneren Schichten noch fortwährend ab und schrumpfen zusammen, während die äußeren Schichten ihre Temperaturausgleichung und damit ihr Volumen und ihren Dichtigkeitsgrad schon seit Millionen Jahren erreicht haben. Der Mantel also, der erst pastete, wird durch die Zusammenziehung des Erdkeras zu weit; er muß sich an den allmählig schwindenden Kern anschmiegen, indem er Falten wirft, durch Biegung oder Brechung. Die Falten aber werden Gebirge und die Zwischenräume zwischen den Falten Thäler, und wenn die Gebirge durch atmosphärische Einflüsse zerstört werden, so werden immer neue Gebirge sich erheben.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 20 Juni 1873 Nr. 4083 werden die Besizer von Hunden wiederholt aufgefordert bis 4. August 1873 bei der hiesigen Stadtkasse die Auflage von 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 5. August dieses Jahres an mit einer für das vom ersten Juli 1873 bis Ende Juni 1874 laufende Steuerjahr iltigen Marke neuer Form nicht versehen sein sollte, vom Abdecker eingefangen und die Besizer derselben wegen Umgehung der Steuerentrichtung mit dem doppelten Erlage der Auflage bestraft werden.

Stadtrath Marburg am 20. Juli 1873.
Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.



Anton Neubauer, Handlungscommis, gibt im eigenen und im Namen seiner Brüder Michael und Mathias allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau Franziska Neubauer, geb. Wratschko,

k. k. Briefträgerswitwe, welche nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 31. Juli d. J. um 8 Uhr Früh im 58. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die entseelte Hülle der theueren Verblichenen wird Samstag den 2. August Nachmittags 5 Uhr vom Sterbehaue, Mühlgasse Nr. 76 aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 4. August um 1/9 Uhr in der Grazervorstadt-pfarrkirche gelesen.
Marburg, 31. Juli 1873.

Südbahn.

Vom 1. August l. J. angefangen, werden beim Wächterhause Nr. 6 nächst **Lembach**, zwischen Marburg, Kärntnerbahnhof und Feistritz, die Personenzüge Nr. 403, 404, 405 und 406 je eine Minute anhalten. 600

Lizitations-Ankündigung.

Am **9. August** Vormittag 9 Uhr werden in der Pfachthofgasse, Haus Nr. 193, Zimmer- und Kücheneinrichtung, Wäschgeschirre etc. lizitando veräußert werden, wozu Kauflustige höflichst eingeladen sind. 596

Wegen Uebersiedlung

sind verschiedene **tapezierte und Holzmöbel**, darunter eine gothische Sammtgarnitur, Spiegel, Teppiche, Uhren etc. zu verkaufen: Badl-Perkisches Haus, Stadtpark, 1. Stock. 598

1 hübsch möbliertes Zimmer (gassenseitig) ist sogleich zu vermieten. (594)
Ankunft im Comptoir dieses Blattes.

15 Startin Wein

aus den Jahrgängen 1868 und 1869, darunter einige Startin für Bouteillen geeignet, sind zu verkaufen bei Franz Sernez in Unter-Rötsch. (601)

Wein-Verkauf.

Zwanzig Startin 1871er Eigenbau-Weine sind in größeren oder kleineren Partien beim Weingarten des Gefertigten fortwährend billig zu verkaufen. (586)
Wolfzettel.

Ein Praktikant od. Lehrjung wird aufgenommen im Manufaktur- und Modengeschäfte des **J. E. Supan**, Marburg. (580)

Edikt.

Vom gefertigten k. öffentlichen Notar als Gerichtskommissär wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die k. Komita-Sgerichtstafel in Baraedin auf Ansuchen des Herrn Alois Slojnaric mit dem Bescheide ddo. 9. Juli l. J. 3. 2769 die freiwillige öffentliche Feilbietung des dem verstorbenen Moj Slojnaric gehörigen und auf dem Gute Paulove sich befindlichen **Getreides, Weines und Viehes** bewilligt hat. Zur Bornahme dieser Feilbietung wird die **Tausatzung** auf den **12. August** l. J. und die folgenden Tage Vor- und Nachmittag im **Schlosse Paulovec** angeordnet und zu dieser alle Kauflustigen eingeladen mit dem Bedeuten, daß die Fahrnisse nur gegen bares Geld dem Meistbietenden übergeben, keines jedoch unter dem Schätzungsverthe verkauft werde.

Krapina, am 27. Juli 1873.
Der k. öff. Notar als Gerichtskommissär:
Josip Maicen.

Eine schöne Weingarten-Realität

in der Nähe der Stadt und Bahnstation **Pettau** ist zu verkaufen. Dieselbe ist vollkommen arrondirt und besteht aus einem Herrenhause mit 4 Zimmern, Vorsaal, Küche, 2 Kellern etc., einer angebauten großen deutschen Presse, 2 Winzereien, Stallung, Wirthschaftsgebäuden etc., Alles im besten Zustande erhalten; ferner dazu gehörig ca. 9 Joch mit feinsten Sorten bestbestockten Nebengrund, 3 Joch Wiesen mit edlen Obstbäumen, 3 Joch Aecker und 3 Joch dickstämmigen Eichenwald; neben dem Herrenhause Parkanlagen.

Nähere Auskünfte hierüber ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Franz Rodoschegg**, k. k. Notar in **Pettau**. 581

Ein Haus

sammt Wirthschaftsgebäude, Garten und Eis-keller, auf welchem ein Fleischhauergeschäft betrieben wird, ist in **St. Georgen** bei **Witzsch** aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Eigenthümer daselbst, **Joh. Dobej**.

Wein-Verkauf.

Einige Startin **Eigenbau 1870er** aus dem guten **Pulsgauer** Gebirge.

Anzufragen im Spezereigewölbe des **Jos. Kartin**, Kärntnergasse. (587)
Daselbst werden auch **zwei Lehrjunge**, mindestens 14 Jahre alt, aufgenommen; selbe müssen deutsch und slovenisch sprechen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sein.

Eine Weingartrealität,

1/2 Stunde vom Markte **W. Landsberg**, bestehend aus 12 Joch; davon 4 Joch Nebengrund, das Uebrige Aecker, Wiesen und Obstgarten, nebst Herren- und Winzerhaus und mit einer neuen deutschen Presse, ist aus freier Hand gegen baare Bezahlung um 2500 fl. zu verkaufen.
Anfrage bei **Vinzenz Leßer**, Verwalter in **Wurmburg** bei **Pettau**. (578)

11 Joch Aecker,

gut bestellt, ganz in der Nähe von **Marburg**, sind im Ganzen oder auch Parzellenweise zu verkaufen.

Anzufragen im Comtoir d. Blattes.

Verein „Merkur“ in Marburg.

Zwecke des Vereines:
Wahrung und Förderung allgemeiner Handelsinteressen, wissenschaftliche Fortbildung junger Kaufleute, Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, Stellenvermittlung etc.
Einschreibegeld fl. 1.—
Monatlicher Beitrag
80 kr. für hier domizilierende,
40 kr. für auswärtige Mitglieder.
Jahresbeitrag für unterstützende Mitglieder fl. 3.— (40)

Dampf-, Douche- u. Wannen-Bad in der Kärntnervorstadt

täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
579) Alois Schmiderer.

Ein Lehrjunge

von solider Erziehung, der deutsch und slovenisch spricht, findet in meiner Gemischtwaarenhandlung sogleich Aufnahme. **J. F. Konyary** in **Wind. Feistritz**.

Eingefandt.

Betreffs der Kahnfahrt am Gemeindefeiche erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nach Möglichkeit die bestehenden Mängel beseitigt habe und will ich mir Mühe geben, einen angenehmen Belustigungs-Ort daraus zu gestalten; in Einem erlaube ich mir auch, das verehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß ich in der am Damme errichteten Schweizerhütte, die ich mit dem möglichsten Komfort ausgestattet habe, alle Gattungen Erfrischungen: Conditoreien, Liqueure, Ausländer Weine und auch warme Getränke zu verabsolgen in der Lage bin, daher auch einem zahlreichen Besuch entgegenzusehen. (558)
Hochachtungsvoll
F. Unger.

Local-Veränderung.

Ich zeige hiermit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich wegen Vergrößerung des Geschäftes am 1. August vom Hause des Herrn **Kammrer** (Niktrinhofgasse) in das Haus des **Hrn. Wiesinger** in der **Kärntnergasse** übersiedle, wo ich die Kunden schnellstens bedienen und die Preise möglichst billig stellen werde. (584)

Urban Jodl,
Eislermeister in **Marburg**.

Ein Triester Exporthaus

sucht einen tüchtigen Agenten für den Einkauf von leeren 592

Petroleum-Fässern.

Adressen befördern sub O. D. 736: Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in **Wien**.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Beschleunigte Personenzüge.
Von **Marburg** nach **Wien** Abfahrt 4 Uhr 40 M. Früh.
Von **Wien** nach **Marburg** Ankunft 10 Uhr 55 M. Abds.
Von **Marburg** nach **Dfen** Abfahrt 6 U 5 M. Abends.
Von **Dfen** nach **Marburg** Ankunft 9 Uhr Vormittags.
Kärntner-Züge.

Abfahrt:
Von **Marburg** nach **Franzensfeste** 9 Uhr 15 M. Vormitt.
Von **Marburg** nach **Willach** 3 Uhr 15 Min. Nachmittag.

Gemischte Züge.

Von **Mürzzuschlag** nach **Triest**.
Ankunft 1 Uhr 48 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 15 Min. Nachmittag.

Von **Triest** nach **Mürzzuschlag**.
Ankunft 11 Uhr 55 Min. Mittag.
Abfahrt 12 Uhr 15 Min. Nachmittag.

Eilzüge.

Von **Wien** nach **Triest**.
Ankunft 2 Uhr — Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 3 Min. Nachmittag.

Von **Triest** nach **Wien**.
Ankunft 2 Uhr 6 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 13 Min. Nachmittag.